



Käfer im Bauch

03.01.2021

Es sind die Esel, die mich am morgen aus dem Schlaf holen. Früh am morgen ziehen sie mit ihren Herrchen los, um Wasser in die abgelegenen Dörfer zu bringen. In dieser ländlichen Gegend des Sudans sind Esel oft das einzige Transportmittel. Manchmal werden sie geschlagen, damit sie den schweren Eselskarren ziehen. Ich habe mir überlegt, ob ich hier die Methode mit dem Rüepli an der Angel einführen soll ☺

Auch im Flüchtlingslager hat es inzwischen Esel. Ab und zu wird ein Patient auf einem Eselskarren zu uns in die Klinik gebracht, wenn er nicht mehr laufen kann. Die Esel werden dann vor der Klinik geparkt, bis der Patient wieder rauskommt. Einmal habe ich einen Esel dabei erwischt, wie er ein Stück unserer Strohklirik gegessen hat. Seither ist dort ein Loch in der Wand.

Manchmal vergesse ich, dass ich mich in einem Flüchtlingslager befinde. Wenn mich die Menschen in ihr Zelt einladen, um an einer äthiopischen Kaffee Zeremonie teilzunehmen. Wenn sie mir am Tag der heiligen Maria ein Stück Brot anbieten, das sie nach traditioneller Art in einem kleinen Lehmofen zubereitet haben. Oder wenn Kinder zu Musik tanzen, die aus klappernden Radios dröhnt.

Und wenn ich dann ihre Geschichten höre, zwischen einem Schluck Kaffee und einem Bissen Brot, dann zieht sich mein Magen zusammen und ich erinnere mich daran, warum ich da bin. Vielleicht habe ich deshalb manchmal Durchfall. Vielleicht sind es auch die Käfer im Bauch. In Äthiopien wird immer noch gekämpft. Ich frage mich manchmal, warum. Vielleicht sind es die Käfer im Kopf.

Inzwischen sind über 20'000 Flüchtlinge in diesem Lager und über 50'000 insgesamt. Sie stellen sich darauf ein, länger zu bleiben, vielleicht für immer. Auf Eselskarren werden Betten und Möbel angeschleppt, am Strassenrand entstehen kleine Imbissbuden. An einem Ort, wo zuvor nur Wüste war, ist eine kleine Stadt entstanden. Am Liebsten sitze ich mit meinem Team in Haftoms Café unter einem Baum. Dort gibt es den besten Ingwertee im ganzen Lager.

Gestern war ein schöner Tag. Wir mussten drei Stunden auf die Fähre warten. Ich hörte Gesänge und Trommeln aus der Ferne. Unter einem Baum sassen Frauen und Kinder und sangen traditionelle Lieder begleitet von Klatschen und Trommelrhythmen. Eine sudanesishe Hochzeit! Ich holte meine Gitarre aus dem Landcruiser und brachte ihnen ein kongolesisches Lied bei. Die Freude war gross. Sowohl bei mir, wie auch bei den Frauen ☺